

Ein offener und freier Mensch
zum 75. Geburtstag von Karl Barth.

Offene und freie Menschen sind rare Gestalten geworden in einer Zeit, wo Borniertheit und Sturheit, Angst und Unfreiheit sich breit machen, obwohl immer viel von Offenen Briefen, Offenen Abenden und Aussprachen, von der Freien Welt und von Wiedervereinigung in Frieden und Freiheit die Rede ist.

Es kann die Leser der Zeitung "offen und frei" interessieren, in Karl Barth, der am 10. Mai in Basel seinen 75. Geburtstag feiern darf, einen aussergewöhnlich offenen und freien Menschen kennen zu lernen.

Ein Biograph nannte ihn kürzlich den bedeutendsten evangelischen Theologen seit Luther und Calvin; und die Wirkung seines Lebenswerkes ist noch nicht abzusehen. Aber warum soll man einen grossen Zeitgenossen nicht auch einmal schon zu seinen Lebzeiten in seiner Bedeutung erkennen und würdigen? Vor einem Jahr brachte ein Nachrichtenmagazin einen grossen Aufsatz über ihn, dazu sein Bild mit der Unterschrift "Gottes fröhlicher Partisan": ein faltenreiches Gelehrten Gesicht, ein unverwechselbares Menschenantlitz mit durchdringend spähenden und doch gütigen Augen hinter der vorgerutschten Brille, mit einer kritisch vibrierenden Nase und einem ausdrucksvollen Mund, in dem die unvermeidliche Pfeife nicht fehlt.

Er hat viele Freunde und viele Feinde, viele Bewunderer und viele Neider, etliche verständige Leser und noch mehr Kritiker, die ihn nicht lesen, aber ziemlich verständnislos und vorschnell über ihn urteilen. Nun, er ist auch in seinem ungewöhnlich beweglichen Denken und Handeln nicht eben leicht zu verstehen. Es lohnt sich aber, ihn zu lesen (auch für "Laien"!), und sich die Mühe zu machen, ihn zu verstehen.

Seine Offenheit und Freiheit ist ~~unverkennbar~~ nicht zufällig. Sie ist begründet in einer Entdeckung, die er gemacht hat über einem intensiven Studium der Heiligen Schrift und der Geschichte der Kirche. Diese Entdeckung besteht - in kürzesten Worten gesagt - darin, dass Gott in seiner freien Gnade offen ist für den Menschen, und dass der Mensch frei und offen sein darf für Gott und für die Mitmenschen. Dies beides aber ~~entdeckt~~ ^{findet} er wie in einem Brennpunkt zusammengefasst in der Person und dem Werk Jesu Christi als dem lebendigen, kräftigen und barmherzigen Worte Gottes. Von daher ist sein ganzes Denken, Reden und Tun bewegt und bestimmt.

In den zwanziger Jahren hat er die Botschaft des Römerbriefs in ihrer revolutionierenden Kraft wieder neu entdeckt und hat damit der ganzen Theologie unsres Jahrhunderts eine entscheidende Wendung gegeben.

In den dreissiger Jahren hat er im deutschen Kirchenkampf zunächst ziemlich einsam, bald aber als führender Rufer im Streit, der Tyrannei in Staat und Kirche widerstanden, hat die schlafende und verwirrte Kirche zur Sache gerufen (~~als wäre nichts geschehen~~), hat dann, als er ~~deshalb~~ seine Professur in Bonn verlor, weiterhin von seiner Heimatstadt Basel aus zum Widerstand gerufen und die Angefochtenen in Deutschland, in der Schweiz, in England, in Holland,

in der Tschechoslowakei,

*und der Tyrannei
in Staat u. Kirche
widerstanden,*

1961
1961

in Frankreich, in Norwegen gestärkt, ermutigt, gewarnt und getröstet.

In den vierziger Jahren, als der Krieg zu Ende ging, hat er, zur Freude vieler und zum Verdruss vieler, wiederum mutig das Ausland aufgerufen, dem geschlagenen Deutschland nun echte Freundschaft zu beweisen und ihm zu helfen, dass es die besondere Gnade und Chance eines neuen Anfangs ergreifen kann. *Könnte.*

In den fünfziger Jahren sagt er wieder sein kritisch-prophetisches Wort, warnt vor dem „Narrenwerk“ des Kalten Krieges in Ost und West, vor dem Wahnsinn jeglicher atomaren Rüstung, vor dem billigen, prinzipiellen Antikommunismus, und ruft zu einem überlegenen Zeugnis vom Frieden und zu einer praktischen Widerlegung der östlichen und westlichen Gottlosigkeit.

Unablässig ist er dabei tätig in seinen Vorlesungen und Übungen mit Studenten aus allen Ländern, schreibt an seinem Hauptwerk „Die kirchliche Dogmatik“ (bis jetzt 12 Bände, zusammen 8938 Seiten!), predigt gelegentlich den Gefangenen in der Strafanstalt (sein letzter Predigtband trägt den wiederum bezeichnenden Titel „Den Gefangenen Befreiung“), und hört täglich die goldenen Klänge und Weisen seines besonderen Freundes Wolfgang Amadeus Mozart, zu dessen 200. Geburtstag er die Festansprache über „Mozarts Freiheit“ hielt.

Wir wollen aus Anlass des 75. Geburtstags von Karl Barth die Hoffnung aussprechen, es möchte seine Stimme, diese offene und freie Stimme, für unsere Generation nicht umsonst erschallen sein, und es möchte mancher Zeitgenosse bei ihm lernen, jeweils an seinem Platz ein leidenschaftlich freies Wort zu wagen.

Uhlbach, 10. April 1961

Helmut Goes

1982
1971

Atheismus